

Optimistischer Blick auf autonomes Fahren

Testfeld Karlsruhe nutzt hiesigen Zulieferern

Pforzheim/Karlsruhe (PK). Autonomes Fahren wird ein revolutionärer Schritt in die Zukunft der Mobilität sein. Die Region Karlsruhe wurde voriges Jahr zum Testfeld für vernetztes und automatisiertes Fahren auserkoren. Ab 2018 werden dort Automobilkonzerne und Mittelständler ihre Komponenten für selbstfahrende Wagen erproben und optimieren können. Damit könnten Autozulieferer aus dem Nordschwarzwald ihre Position auf dem Markt behaupten und sogar ausbauen. Dies ist die Essenz einer Podiumsdiskussion beim Fünften Wirtschaftsforum bei der IHK von Wirtschafts-Junioren (WJ) und Sparkasse Pforzheim Calw.

Wirtschaftsforum sieht lediglich politisch Wolken

Chancen und Risiken erläuterten

Michael Frey vom Karlsruher Institut für Technologie (KIT) und Mitglied im Konsortium zum Testfeld „Autonomes Fahren Baden-Württemberg“, Unternehmensberater Alexander Glöckner sowie Marcel Queren vom Sensorik-Spezialisten Robert Seuffer in Calw. Mit dem Testfeld will man Google und Tesla als Entwickler autonomer Fahrzeuge die Stirn bieten, so Moderator Uwe Bettendorf (SWR).

„Das Testfeld unterstützt alle, die Komponenten und Fahrzeuge testen wollen“, sagte Frey. Die ersten autonomen Fahrzeuge von Daimler, Audi und BMW seien schon unterwegs: „Sie sind anders als Googles Auto nicht als solche zu erkennen.“ Autokonzerne hätten zwar eigene Teststrecken, könnten aber auf dem Testfeld zwischen Karlsruhe und Bruchsal ihre Entwicklungen realitätsnah erproben. Mit konkreten Szenarien würden die Qualität der Sensorik und der Software auf die Probe gestellt. Schon im Herbst könne das Testfeld erste Ergebnisse liefern, im Mai 2018 gehe es in den Regelbetrieb.

Laut Queren ist der Zugang für kleine und mittlere Unternehmen beim autonomen Fahren „sehr wichtig“. Seine Firma liege technologisch weit vorne, sei aber am Testfeld nicht beteiligt. Die nötigen Sensoren seien

durch vorhandene Assistenzsysteme bereits erprobt, nur müssten sie mit der Steuerungssoftware neu verknüpft werden. IT-Sicherheitsberater Glöckner richtet das Augenmerk auf die Software, die vor Hackern sicher sein müsse und ständig mit Updates angepasst werden müsse. Zulieferer und Softwarehersteller müssten dabei voneinander lernen. „Sichere Software ist die große Herausforderung.“

Noch lehnen laut Umfragen 40 Prozent der Deutschen autonomes Fahren ab, doch Queren zeigte sich überzeugt, das sich dieses wie das Smartphone als Erlebnis fest etablieren wird. Bequemlichkeit werde sich durchsetzen. Wer selbst fahren will, wie der stellvertretende Sparkassen-

chef Hans Neuweiler bei der Begrüßung offenbarte, könne die Automatik abstellen. Ansonsten biete autonomes Fahren viele Freiheiten: ausruhen, dösen, telefonieren, chatten. „In 15 Jahren sitzen wir in fahrenden Computern“, glaubt Glöckner. Reisezeit sei nicht mehr verlorene Lebenszeit.

Rechtliche Hindernisse wie die Haftung bei Unfällen seien noch zu klären, räumt Frey ein. Die autonomen Fahrzeuge auf dem Testfeld erhielten eine normale Zulassung, die Automatik werde von Testfahrern überwacht. Die Ergebnisse der Tests würden in EU-weite Gesetze einfließen. Autonome Lkw seien wohl als erste marktreif, doch Pkw müssten aus Gründen der Rentabilität früh möglichst an den Start gehen.

Vor der Diskussion begrüßten IHK-Vizepräsident Eberhard Koch und WJ-Kreissprecher Friedel Völker die weit über 100 Teilnehmer. Volkswirtschaftsprofessor Dirk Wentzel von der Hochschule Pforzheim stellte eine Einschätzung zur wirtschaftlichen Entwicklung in diesem Jahres voran, mit Donald Trump und Brexit als wesentliche Faktoren. Bei einer Blitzumfrage zeigten sich die Teilnehmer optimistisch über die wirtschaftlichen Chancen, aber pessimistisch zur politischen Entwicklung. Jürgen Peche



DIE NEUEN BV-SPITZEN: Guido Grohmann, Uwe Staib, Adalbert Mayer, Peter Pfäffle, Ina Zeiher-Zimmermann, Marcus Binder, Karlheinz Karner, Isabelle Mössner, Simon Hall, Michael Harer, Oliver Müller, Mathias Kohlhammer, Roland Gerner (von links). Foto: Ehmman

Schmuck kooperiert mit Edelmetall

Mitglieder des BV bestätigen Uwe Staib als Präsident / DSU aus der Verlustzone

Von unserem Redaktionsmitglied Edith Kopf

Pforzheim. Nein, die Zeichen stehen „definitiv nicht auf Fusion“ beim Bundesverband Schmuck und Uhren (BV), sagt Präsident Uwe Staib. Dafür seien die Aufgaben zu unterschiedlich, weist der Geschäftsführer der Fachvereinigung Edelmetalle (FE), Wilfried Held, zurück, es gehe in diese Richtung. Aber die beiden im Industriehaus angesiedelten Verbände rücken näher zusammen. Dies wurde gestern bei der Hauptversammlung des BV per Satzungsänderung beschlossen. Danach ist der FE-Vorsitzende ab sofort Mitglied im BV Vorstand. Weitere Veränderung dort ist, dass ein neues Mitglied an Stelle von Guido Grohmann gefunden werden musste, der am 15. März als Nachfolger von Ina Zeiher-Zimmermann die BV-Geschäftsführung übernimmt. Das Gremium wurde außerdem um zwei auf neun Sitze vergrößert.

Präsident Staib, der gleich dem gesamten restlichen Vorstand im Amt bestätigt wurde, kann diesen Wandel als positives Ergebnis der seit geraumer Zeit betriebenen Umstrukturierung lesen. Während sich der BV deutlicher für wirtschaftspolitische Mitgliedschaften empfehlen will, übernimmt der FE einen Teil der Interessensvertretung auf Verbands-ebene beispielsweise beim BDI (Bund der Industrie) oder in EU-Sphären.

Als wesentliches Plus bei dem Ziel, den Verband für die nicht tariflich gebundenen Kleinunternehmen attraktiver zu machen, sieht Staib die Umstrukturierung in Fachgruppen. Über die nunmehr fünf Schwerpunkte Uhren, Trauringe, Schmuck, Reach und Compliance sowie Großhandel und Importeure kämen Themen nach vorne, die auch für andere interessant sein können. Der BV konnte vergangenes Jahr zehn neue Mitglieder gewinnen, drei wanderten ab. Insgesamt hat die Interessenorganisation rund 200 Mitglieder, ein Drittel davon ist tarifgebunden.

Eine positive Bilanz konnte die Verbandsführung gestern vor rund 50 Mitgliedern und ebenso vielen Gästen auch

für die DSU präsentieren. Die vor einigen Jahren von der Auflösung bedrohte Gesellschaft, die in den Schmuckwelten Firmen und Marken präsentiert, schreiben keine Verluste mehr, schaffe aber die Verbindungen zu den Erfahrungen im Juwelier-Einzelhandel.

Ausweiten will der BV die Zusammenarbeit mit der Hochschule Pforzheim über das Schmucktechnologische Institut hinaus. Die Pläne für ein neues Projekt würden jetzt weiter entwickelt und sollen 2018 präsentiert werden.

Für Kooperationen mit der Goldschmiedeschule mit Uhrmacherschule steht jetzt vor allem Isabelle Mössner als neue Schule- und Kulturbeauftragte im Vorstand zur Verfügung.

Der Vorstand

Uwe Staib wurde gestern als Präsident des Bundesverbands Schmuck und Uhren bestätigt. Ebenfalls wieder gewählt wurden die Vizepräsidenten **Peter Pfäffle** von Karl Scheufele in Birkenfeld und **Adalbert Mayer** von AMS-Uhren in Furtwangen sowie für Finanzen **Marcus Binder** von Binder Metalle in Mönshausen, **Karlheinz Karner** von Bauer-Walser in Keltern und

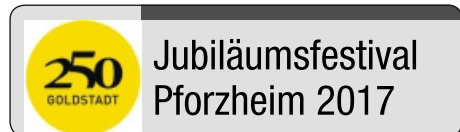
Mathias Kohlhammer von Schofer in Pforzheim. Neu im Vorstand sind **Isabelle Mössner** von Emil Mössner in Eisingen, **Simon Hall** von Hanhart 1882 in Gütenbach für die Region Schwarzwald und **Michael Harer** von Hovon Europa in Pforzheim. Als Vorsitzender des sozialpolitischen Ausschusses, der die Arbeitstarife mit aushandelt, gehört **Oliver Müller** von Agosi in Pforzheim zum Vorstand. Über die Kooperation mit der Fachvereinigung Edelmetalle ist deren Vorsitzender **Roland Gerner** dazu gekommen. eko

Schweißtechnologie für die perfekte Windelnaht

Ittersbacher Unternehmen Ultraschall-Herrmann fast verdoppelt / Sponsorenlunch mit Top-Designer Horntich

Karlsbad-Ittersbach (b). „Es ist für uns natürlich ein ganz besonderes Ereignis, wenn sich Firmen außerhalb unserer Stadt mit einer Patenschaft an den Veranstaltungen zum Jubiläum 250-Jahre Goldstadt beteiligen“, sagte Pforzheims Oberbürgermeister Gert Hager gestern beim nunmehr siebten Partner- und Sponsoren-Lunch. Dieses Mal hatte die Firma Ultraschall-Herrmann ins Ittersbacher Industriegebiet „Stöckmühle“ eingeladen und verband das feierliche Ereignis mit dem ersten Spatenstich für eine Firmenerweiterung. Das Karlsbacher Vorzeigunternehmen engagierte sich als Bronze-Pate mit 25 000 Euro beim Schmuckjubiläum.

Ultraschall Herrmann zählt sich seit Jahren zu den Weltmarktführern mit



seinen Hochtechnologie-Geräten zum Verschweißen von Kunststoffen, Verschließen von Verpackungen oder Fließstoffe mehrlagig miteinander zu verbinden. Senior-Chef Walter Herrmann, der mit Ehefrau Ingeborg seit vielen Jahren in der Goldstadt lebt, erinnert an die sehr engen Verbindungen während seinen „unternehmerischen Anfangszeit“ mit der Pforzheimer Schmuck- und Uhrenindustrie, als er noch als „Einmann-Betrieb“ mit dem Bau von Ultraschall-Reinigungsgeräten begonnen habe. Heute beschäftigt man in Ittersbach rund 340 Mitarbeiter. Das Jubiläum zu unterstützen sei für das Unternehmen eine Ehre wie auch eine Geste der Verbundenheit mit Pforzheim, betonte Junior-Chef und Geschäftsführer, Thomas Herrmann.

Von den Jubiläumsbotschaftern für die Goldstadt Pforzheim war bei dem Sponsorenlunch Professor Günter Horntich zu Gast. Er lehrt an der Hochschule Köln im Studiengang Design und ist Gründungsgeschäftsführer von Yellow-Design mit Sitz in Pforzheim/Köln und Berlin. Horntich referierte über die Frage „Wie hat sich Design verändert,



DIE BRONZE-PATENSCHAFT für 250 Jahre Goldstadt Pforzheim dokumentierten gestern Walter und Ingeborg Herrmann sowie Pforzheims OB Gert Hager im Beisein von Thomas Herrmann und Jubiläumskordinator Gerhard Baral (von links). Foto: Weber

vom Analogen und Digitalen“. Hier habe sich zwischenzeitlich eine enge Verknüpfung mit der Entwicklung von Industrieprodukten ergeben. Heute seien Designerteams in der Produktentwicklung schon sehr früh eingebunden und erhielten damit einen neuen Stellenwert. „Das Design hat an Bedeutung gewonnen und die Arbeitsweisen der Produktionen haben sich verändert. Die Gestaltung des Produkts ist heute eine bedeutende Komponente für den Konsumenten“, erläuterte Professor Günter Horntich weiter.

Mit einer Investition von rund 15 Millionen Euro verbunden ist die Erweite-

rung der Produktionsfläche bei Ultraschall-Herrmann. Walter und Ingeborg Herrmann haben 1973 mit einem markanten Neubau den Stammsitz in Ittersbach gegründet. Der Ursprung des Unternehmens geht zurück ins Jahr 1961, als Walter Herrmann im Einfamilienhaus in Ötisheim und später in der Malerwerkstatt des Onkels in Langensteinbach die ersten leistungsfähigen Maschinengeneratoren baute.

Die erste Erweiterung in Ittersbach folgte im Jahr 2000. Rund acht Jahre später schloss sich ein weiterer Bauabschnitt an. Seitdem liegt die Gesamtbetriebsfläche in Ittersbach bei 9 500

Quadratmetern. Thomas Herrmann, seit zehn Jahren Vorsitzender der Geschäftsführung, erweitert jetzt auf 17 100 Quadratmeter.

Der Anwendungsbereich der Geräte des Unternehmens reicht von der Baby-Windel, über Tetra-Pack, Play-Mobil-Elefanten oder Masken für Lackierer bis zu Produkten in der Autoindustrie. In Ittersbach gibt es rund 330 Mitarbeiter, weitere 100 sollen nach der Erweiterung dazukommen. In Zweigstellen in den USA, China und Japan arbeiten rund 70 Menschen. Das jährliche Geschäftsvolumen liegt nach Firmenangaben bei über 60 Millionen Euro.

Auszeichnungen fürs Handwerk

Karlsruhe/Pforzheim (PK). Die Handwerkskammer Karlsruhe zeichnete Betriebe für hervorragende Ausbildungsleistungen aus. Zu der Feier waren 21 Unternehmen in die Bildungsakademie eingeladen. „Die Kammer würdigt damit stellvertretend das Engagement der mehr als 3 000 Betriebe, die Jahr für Jahr in die Ausbildung und Zukunft junger Menschen investieren“, sagt Präsident Joachim Wohlfeil laut Pressemitteilung. Die Qualifizierung bringe eine Win-Win-Situation: Die Betriebe benötigten Fachkräfte, den Auszubildenden eröffneten sich Lebensperspektiven durch Qualifizierung im Handwerk“. Auch Gesellen standen im Mittelpunkt, die beim Wettbewerb „Profis leisten was“ (PLW) auf Landes- oder Bundes-

Preise der Stoberstiftung für gute Gesellenprüfungen

ebene auf erste Plätze kamen. Die Werner-Stober-Stiftung vergab Preise für die Besten bei der praktischen Gesellenprüfung.

Aus Pforzheim und dem Enzkreis als Ausbilder ausgezeichnet wurden Bäckerei Bräuer, Königsbach-Stein, Dental-Labor Reinhold Röcker, Pforzheim, Dites-Galvanik, Birkenfeld, Fuchs Baugeschäft, Bad Liebenzell, die Bäcker Ralf Jäkle, Frielzheim, und Norbert Klein, Pforzheim, Zimmerer Alexander König, Straubenhart, Leicht + Müller Stanztechnik, Remchingen, Bäcker- und Konditorei Hans-Dieter Slobodkin, Mühlacker, Raumausstatter Oliver von Zepelin, Pforzheim, Zecha Hartmetallwerkzeug, Königsbach-Stein. Die Werner-Stober-Stiftung würdigte den Pforzheimer Produktfotografen Dennis Wendlinger (Studio Gieske), den Eisinger Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik Tobias Rüd (Elektro Mürle, Pforzheim), Oberflächenbeschichter René Kopec, Neuenbürg (Müller Spot-Plating, Königsbach-Stein), die Pforzheimer Produktdesignerin für Maschinen- und Anlagenkonstruktion Sarah Leendertz (Kleiner, Pforzheim) und die Pforzheimer Fachlageristin Anja Rosenberg (Müller Spot-Plating).